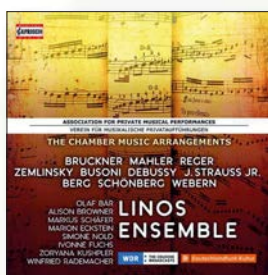


O du fröhliche

Ja, ist denn schon wieder Weihnachten?
Noch nicht ganz, aber das **Fest der Geschenke** kommt schneller, als man denkt. Da ist es immer gut, vorbereitet zu sein. Wir haben wieder ein paar Vorschläge für Sie.

Privat-Musik

Zu lesen ist oft von den legendären Konzerten des Vereins für musikalische Privataufführungen, den Arnold Schönberg 1918 ins Leben rief. Doch wie hat das geklungen, wenn der Kreis um Schönberg Neue Musik (ohne Teilnahme der lästig-kritischen Presse) in eigenen Bearbeitungen für Kammerensemble vorstellte? Seit 20 Jahren hat das



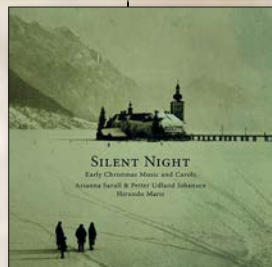
Linos Ensemble Programme für insgesamt acht CDs ausgegraben und zugänglich gemacht – von Bruckners Siebter bis zum letzten Konzert des Vereins vor der Auflösung, in dem man mit von Webern, Berg und Schönberg bearbeiteten Strauß-Walzern (ein skurriler Genuss!) vergeblich versuchte, das fehlende Geld doch noch aufzutreiben. Alle acht CDs gibt's jetzt in einer Box – eine faszinierende und ungewöhnliche Reise mit Schönberg und Mahler, Busoni und Zemlinsky, Berg, Debussy (mit Klavier, Harmonium und Zimbeln), Webern und Reger. Ausgezeichnet und mit Lust musiziert. (Linos Ensemble: The Chamber Music Arrangements; Capriccio)

Europa-Tournee

Wer es schafft, der „Stillen Nacht“ noch völlig Neues abzugewinnen, dem darf man sich getrost anvertrauen! Von Norwegen über Irland

bis Spanien und vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart verführt das Alte-Musik-Ensemble Hirundo Maris (mit Arianna Savall) mit unglaublichem Klangreichtum und kreativen Arrange-

ments. Echte, großartige Abwechslung vom immer wieder gleichen Weihnachts-Allerlei! (Hirundo Maris: Silent Night; dhm)



Weihnachts-Überraschung

Eingeschlafen ist der Weihnachtsmann auf dem Cover – offenbar vor Erschöpfung, denn es geht ganz beschwingt und angelsächsisch-fröhlich zu auf dieser CD des BR Chors, dessen Arrangements (mit vielen Gags) sein Chef Howard Arman höchstselbst geschrieben hat, und bei der sogar die deutschen Lieder (abgesehen von der offenbar



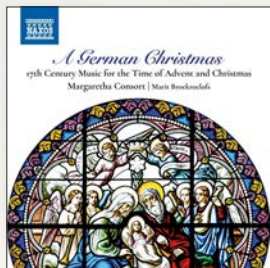
Weihnacht in Japan

Ihr jährliches Weihnachtskonzert in der Suntory Hall in Tokio dokumentiert diese CD des Bach Collegiums Japan unter Masaaki Suzuki. Englische, französische und deutsche Klassiker werden in zum Teil doch überraschenden Arrangements von Suzukis Sohn Masato präsentiert. Besonders gelungen ist dabei eine Cuvée aus drei Carols – und dass sich mit „Veni Emmanuel“ auch ein Adventslied in den weihnachtlichen Gruß eingeschmuggelt hat, stört den Genuss nicht wirklich. (Verbum caro factum est; BIS)

unverzichtbaren „Stillen Nacht“) heiter sind. Für handwerkliche Qualität garantieren auch Pavol Breslik und das begleitende Münchner Rundfunkorchester, und das „E“ ist hier ganz fern – zum offensibaren Vergnügen des Chors. (More Christmas Surprises; BR Klassik)



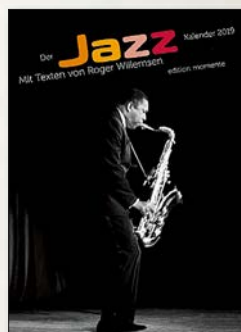
Weihnacht im 17. Jahrhundert



Praetorius, Schütz und ihre weniger bekannten Zeitgenossen lässt das Margaretha Consort in seinem schönen Programm zu Wort kommen. Und begibt sich damit gewissermaßen an die Quelle unserer Weihnachts- und Adventsliedertradition – was wäre sie ohne „In dulci jubilo“, oder „Nun komm der Heiden Heiland“? Sie erscheinen hier allerdings nicht als Choräle, sondern als konzertante Werke, gekonnt präsentiert vom niederländischen Ensemble (mit einem tollen Zinkenisten!). (A German Christmas; Naxos)

Kalenderfreude

Never change a winning design, könnte das Motto des Musik-Kalenders sein, der seit vielen Jahren von Elisabeth Raabe und Regina Vitali betreut wird, früher im Arche-Verlag erschien und nun in der edition momente. Mit dem etwas über DIN-A-4-formatigen Kalender kann man jede Woche des Jahres mit einem anderen Musiker/ einer anderen Musikerin an der Wand verbringen – berühmten und weniger bekannten, in vielen selten gesehenen Fotos, aber auch mal in Gemälden und Grafiken und jeweils mit einem geistreichen Zitat gepaart. Motto des Jahres 2019 ist: Höhenflug und Krise. Dazu gibt's eine Zeitleiste mit Geburtstagskindern und Sterbejubiläen für jeden Tag und einen biografischen Anhang.



Dagegen kommt der Jazz-Kalender mit zwölf Monatsblättern aus – mit Schwarz-Weiß-Fotos großer Jazzmusiker/innen und je einem Text von Roger Willemssen, dazu jeweils ein Zusatzblatt mit origineller Typografie und Biografie. Feine Sache!

(Der Musik-Kalender 2019/Der Jazz-Kalender 2019; edition momente, Hamburg, je 22 Euro)

Bach in neuem Klang



„Ich habe keinen historischen Beleg dafür gefunden, dass Bachs Musik auf der Drehleier gespielt wurde“, schreibt Tobie Miller im Booklet ihrer neuen CD. Ja, wir wissen nicht mal, ob er die Drehleier als „ernsthaftes“ Instrument kannte (als das war sie seinerzeit in Frankreich in Mode). Und doch benutzt die in Basel lebende Alte-Musik-Spezialistin genau dieses Mauerblümchen-Instrument für Bachs Solowerke BWV 1006-1008 (das erste ursprünglich für die Geige, die beiden anderen fürs Cello). Das Ergebnis ist frappierend: nämlich nicht nur kurios, sondern auch von enormem Klangreiz. Zumal die junge Kanadierin feinfühlig und swingend spielt. (Bach: Solo; Raumklang)

Jazzüberraschungen

Als Roger Willemssen 2016 starb, hinterließ er auf seinem Rechner auch einen Dateiordner „Musik“ mit zahlreichen Texten, die nie veröffentlicht worden waren. Alle ausformulierten unter ihnen hat Insa Wilke zu einem 500-Seiten-Buch zusammengefasst, das eine wahre Fundgrube an klugen Gedanken, unerwarteten Anregungen und schönen Formulierungen ist. Es sind zumeist Sendemanuskripte für Willemssens Radio-Sendungen, in denen er mit wachem Ohr und großem Herzen von Jazzaufnahmen schwärmt oder Jazz und



Klassik kombiniert: Da wird Mozart zum Meister des Blues, Haydn zum Gegenpart von Thelonious Monk und Robert Schumann ohne Skrupel mit Anita O'Day verkuppelt. Dazu einige Porträts, Texte über Weltmusik und ein paar saftig-giftige Lästereien über Fernsehvolksmusik und den deutschen Schlager. Man sollte zumindest neugierig auf Jazz sein, sonst wird man mit dem Buch nicht glücklich. Aber wer Hörabenteuer sucht, bekommt hier viele Anregungen. (S. Fischer Verlag, Frankfurt/Main 2018; 512 S.; 24 Euro)

Bernstein vokal

Zum Ende des Jubiläumsjahres wird mit „The Vocal Works“ eine der interessantesten Facetten Bernsteins beleuchtet: Seine Beschäftigung mit Vokalmusik als Dirigent, Pianist und Komponist. Mit CD 1 fängt man hier besser nicht an, denn Bernsteins Matthäus-Passion (auf Englisch) ist ebenso schwer erträglich wie sein Händel. Aber eigene Werke wie die Chichester-Psalms (1965) oder die Messe (1971) entschädigen voll und ganz, ebenso wie selten zu Hörendes (Blochs „Avodath Hakodesh“, 1960; Coplands „In the Beginning“,

Ein Bach-Universum

Das ist doch mal eine Idee: Die gesamte Orgelmusik nicht nur von Johann Sebastian Bach, sondern von der ganzen Sippe! „Nur“ 15 der 24 CDs widmen sich dem Thomaskantor, den Stefano Molardi 2013 (in 16 Tagen!) an den historischen Orgeln in Waltershausen, der Dresdner Hofkirche, in Sangershausen und Gräfenhain aufgenommen hat (s. FF 3/16). Dazu kommen je zwei CDs mit Sonaten von Carl Philipp Emanuel und Fugen von



Wilhelm Friedemann. Und wer jetzt noch sagt: Kenne ich schon, der darf sich (wieder mit Stefano Molardi) mit Johann Ernst II, Johann Lorenz oder Johann Friedrich trösten. Oder in den fantastischen Klängen der ganz alten Bäche schwelgen: Urvater Heinrich (1615-92) und dessen Söhnen Johann Michael (1648-1694) und Johann Christoph (1642-1703). Rätselhaft ist nur, warum Letztere an der erst nach 1730 erbauten Volckland-Orgel in Erfurt gespielt wurden. (Brilliant)

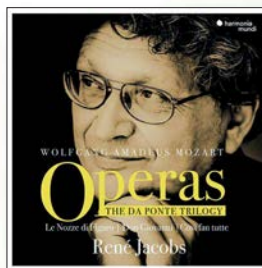


1953; Milhauds „Les Choëphores“, 1961; Messiaen, Poulenc...). Dazu kommen viele Klassiker von Beethoven, Haydn und Berlioz bis Janáček, Mahler und Debussy, einige Opern (Falstaff, Rosenkavalier, Oedipus Rex), Requiem-Vetonungen von Verdi und Berlioz, Mahler-Lieder mit Fischer-Dieskau (1968) und Christa Ludwig, mit der er auch Brahms' Zigeunerlieder gemacht hat (1972). Da die 56 CDs damit noch nicht ganz voll waren, gibt's auch noch Orchesterwerke und Kammermusik. Und sogar ein Weihnachtsprogramm ist dabei, 1963 mit dem Mormon Tabernacle Chor, in dem der ganze Bernstein'sche Elan exemplarisch zum Vorschein kommt. (Sony Classical)

Ein geniales Paar

Unglaublich – ist es wirklich schon 20, 15 bzw. 12 Jahre her, dass René Jacobs so großartig die Mozart-da-Ponte-Opern aufgenommen hat! Mit „Cosi fan tutte“ ging es 1998 los, „Le nozze di Figaro“ folgte 2003 (beide noch mit Concerto Köln), „Don Giovanni“ kam 2006 mit dem Freiburger Barockorchester. Da hat einer eine wirklich klare Vorstellung von

Mozarts Musik und setzt sie kompromisslos um. Immer noch und immer wieder ein Genuss (auch wenn damals im FONO FORUM an den Tempi im „Don Giovanni“ und an „zu kleinen Stimmen“ gemäkelt wurde). Mit der 9-CD-Box beginnt harmonia mundi die Feierlichkeiten zum 40. Jubiläum der Zusammenarbeit mit René Jacobs. (harmonia mundi)



Berliner Weihnacht

Eine tolle Sammlung: weihnachtliche A-cappella-Sätze von Bruch und Distler, Herzogenberg und Wüllner und vielen ganz vergessenen Berliner Meistern wie Max Gulbins (1862-1932) oder Carl Thiel (1862-1939). Exquisit gesungen vom Ensemble sirventes berlin, das auch einen Blick in



die Gegenwart wirft mit Frank Schwemmers toller Fassung von „O Heiland reiß die Himmel auf“ und Clytus Gottwalds kongenialen A-cappella-Versionen von bekannten Cornelius-Liedern („Die Hirten“, „Die Könige“). Abwechslung ist hier ebenso garantiert wie hohe Ensemblekunst. (Carus)